

CDU ist die beliebteste Partei in Tempelhof-Schöneberg

Die CDU ist die beliebteste Partei in Tempelhof-Schöneberg mit Werten, von denen man in Hamburg nur träumen kann. Zwar lag sie bei den Wahlen 2011 bei den Erststimmen mit 31,5% knapp hinter der SPD mit 32,1% (Grüne 23,3%), bei den Zweitstimmen und denen für die BVV lag sie mit 28,9% bzw. 29,3% vor der SPD, 27,1% Zweitstimmenergebnis, 26,6% BVV, dicht gefolgt von den Grünen mit 24,6%.

Zu Beginn der Legislaturperiode verfügte die CDU über 18 BVV-Mandate, die SPD über 16, Grüne 15, Piraten 4 und Linke 2. Die SPD hat nach wie vor 16 Mandate, die Grünen seit Kurzem eine weniger, also nur noch 14. Die Piraten haben sich leicht zerlegt, sind keine Fraktion mehr, sondern nur noch eine Gruppe mit 2 und einem „Freischwebenden“. Die CDU hat dafür nun 20 Bezirksverordnete.

Da sage noch einer, die CDU hält wenig von der Frauenquote, erst trat die Piratin Wanda Preußker zu den Christdemokraten über, jetzt Denise Marx von den Grünen, die in der vorletzten Legislaturperiode noch zur PDS, heute Linke, gehörte. Von Links über Grün zur CDU, was für ein Weg.

In der letzten Legislaturperiode konnte sich die CDU vor Neueingängen kaum retten, gleich drei traten aus der FDP zu ihr über und einer aus der SPD. Und auch in der laufenden Legislaturperiode scheint die CDU attraktiv für Überläufer zu sein.

„Wie CDU-Fraktionschef Ralf Olschewski mitteilt, habe der Wechsel von den Grünen zur CDU für Frau Marx überregionale und regionale Gründe“, schreibt die Berliner Morgenpost.

„Diese Entwicklung ist laut dem CDU-Kreisvorsitzenden Florian Graf einmalig in Berlin. „In unserem Bezirk ist die CDU offensichtlich eine hochattraktive Partei“, so Graf gegenüber der Berliner Morgenpost.

Doch was nützt es der CDU? Nichts. Denn in Tempelhof-Schöneberg „regiert“ Rot-Grün mit 30 der 55 Mandate. Je zwei Bezirksamtsmitglieder stellen SPD (einschließlich Bezirksbürgermeisterin) und CDU, eine die Grünen. Das Verhältnis zwischen Rot und Grün ist alles andere als erfreulich. Die Grünen suchen sich ihre Mehrheiten dort, wo sie diese finden, notfalls auch bei der CDU, wenn die SPD nicht willig ist. Mehr

als einmal haben die Grünen die Sozialdemokraten am Nasenring durch den BVV-Saal geführt. Was soll aber die SPD machen? Ein Bündnis mit der CDU würde bedeuten, auf den Bürgermeisterposten zu verzichten, und um diesen zu behalten, ist man (fast) zu allem bereit. Vor den nächsten Wahlen 2016 wird sich daran nichts ändern, es sei denn, acht weitere treten zur CDU über, dann hätte sie die absolute Mehrheit. Das ist aber eher unwahrscheinlich...

Und noch ein Wort zu Übertritten. Natürlich ist ein Mandat personenbezogen. In die BVV kommt man jedoch nicht ohne auf der Liste einer Partei zu stehen. Anders als bei Wahlkreisabgeordneten, stehen bei der BVV die Parteien im Vordergrund der Wahlentscheidung. Daraus ergibt sich, dass es fair gegenüber der Partei wäre, sein Mandat zurückzugeben, anstatt die Mehrheitsverhältnisse zu verändern. Bei aller Wertschätzung, die CDU hat 18 Mandate vom Wähler zuerkannt bekommen und nicht 20.

Ed Koch